



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 186. Ratssitzung vom 2. März 2022

5008. 2021/92

Motion von Marcel Müller (FDP), Elisabeth Schoch (FDP) und 16 Mitunterzeichnenden vom 10.03.2021:

Realisierung eines flächendeckenden 5G-Netzes bis 2025

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenezunehmen.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2021/92, 2021/96 und 2021/97.

Elisabeth Schoch (FDP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 3681/2021) und die Postulate GR Nr. 2021/96 (vergleiche Beschluss-Nr. 3685/2021) und GR Nr. 2021/97 (vergleiche Beschluss-Nr. 3686/2021): Manchmal funktioniert die Mobilfunkverbindung nicht so gut wie früher. Das liegt daran, dass das aktuelle Netz Kapazitätsgrenzen hat, die teilweise ausgeschöpft sind. Deshalb müssen wir Möglichkeiten für einen Netzausbau schaffen. Marcel Müller (FDP) und ich haben daher drei Vorstösse für den schnelleren Ausbau des 5G-Netzes eingereicht. Der schnellere und effizientere Ausbau des 5G-Netzes ist für den Innovationsstandort Schweiz und insbesondere für die Stadt Zürich sehr wichtig. Denn es geht nicht mehr nur um Annehmlichkeiten wie streamen, sondern um Technologien, die uns helfen werden, zukünftige Herausforderungen zu lösen. Ein Beispiel ist die moderne Medizin, wo mit neuen Technologien Experten aus dem Ausland zugeschaltet werden können. Ein anderes Beispiel ist die Landwirtschaft, wo mit Drohnen geprüft werden kann, wo chemische Eingriffe sinnvoll sind und wo nicht, sodass Pestizide gespart werden können. Aber auch Logistiksysteme werden auf neue Technologien angewiesen sein. Die Technologien sind zudem essenziell für unsere Netto-Null-Pläne. Die Ziele, die die Stadt Zürich hat, werden nur über technologische Fortschritte erreicht werden können. Ein flächendeckendes 5G-Netz ist dringend notwendig, weil das heutige 4G-Netz bereits ausgelastet ist. In einzelnen Stadtteilen – beispielsweise Höngg – ist die Überlastungsgrenze bereits erreicht. Die 5G-Antennen sind zudem energieeffizienter als bisherige Netze. Unsere Vorstösse tragen dazu bei, diese auszubauen. Das erreichen wir durch die Begleitung von Bauvorhaben – beispielsweise können wir Fristen verkürzen. Auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Kanton ist wichtig, beispielsweise bei der Suche nach geeigneten Antennenstandorten auf stadteigenen Liegenschaften. Ausserdem fordern wir den Stadtrat auf, mit den Gemeinden ausserhalb der Stadt zusammenzuarbeiten. Ein 5G-Netz hört nicht an den Stadtgrenzen auf, auch wenn die städtischen Institutionen besonders profitieren.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.



STR Andreas Hauri: *Wir haben eine Motion, die in dieser Form nicht motionabel ist. Weiter haben wir ein Postulat, das besser im Kantonsrat eingereicht werden würde und eine Grundidee, die wir natürlich unterstützen – nämlich, dass wir eine möglichst moderne Technologie haben wollen. Wir haben bereits viel in Glasfasernetze investiert. Wir müssen aufpassen, dass sich die neuen Netzangebote nicht konkurrenzieren. Der Stadtrat ist bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen und entsprechend zu prüfen und zu schauen, ob es noch neue Lösungen braucht. Meines Wissens haben die Mobilfunkanbieter in der Stadt Zürich keine Probleme, wenn sie eine Antenne aufstellen wollen. Das geht relativ unkompliziert. Ausserdem ist die Abdeckung gemäss den Mobilfunkanbietern in der Stadt Zürich gut. Wir sind bereit, den Vorstoss zu prüfen, sehen aber keinen grossen Handlungsbedarf. Der Stadtrat findet zudem nicht, dass es nötig ist, mit dem Kanton über dieses Thema zu sprechen. Ansonsten bitte ich die FDP, diesen Vorstoss im Kantonsrat einzureichen.*

Jürg Rauser (Grüne): *Die Grünen unterstützen selbstverständlich Innovationen, die durch die 5G-Technologie möglich werden. Insbesondere im Bereich des Umweltschutzes sehen wir grosses Potenzial – Stichworte sind intelligente Verkehrsführung oder optimierte Stromnetze. Wir lehnen die Motion, die Umwandlung in ein Postulat sowie die nachfolgenden Postulate aber ab. Der Mobilfunk benötigt Unmengen an Energie. Nicht umsonst heisst es, dass Streaming das neue Fliegen ist. Fakt ist, dass 80 bis 90 Prozent der Nutzung der Mobilfunknetze nichts mit Innovationen zu tun haben – eher handelt es sich um Filme und Anwendungen, die viel Energie brauchen, aber einen kleinen Nutzen haben. Die Stadt Zürich hat mit ihrem minimalistischen Netto-Null-Ziel aus energetischen Überlegungen kein Interesse an einem flächendeckenden 5G-Netz. Wir sind der Meinung, dass man den Mobilfunk als beschränkte Ressource betrachten sollte. Ein forcierter Ausbau des 5G-Netzes würde die Datenkapazität erhöhen. Es ist hier aber wie im Strassenverkehr: Wird eine Kapazität geschaffen, wird sie auch gebraucht, ob das sinnvoll ist oder nicht. Die allermeisten Anwendungen können schon heute mit dem Glasfasernetz ermöglicht werden. Die Infrastruktur dafür ist vorhanden, immerhin hat die Stadt Zürich dafür vor einigen Jahren einen Kredit über 400 Millionen Franken gesprochen. Dieser Kredit ist noch nicht aufgebraucht. Innovationen sind mit diesem Netz bereits möglich. Es gibt auch das häufige Argument mit den selbstfahrenden Autos, die ohne 5G nicht möglich seien. Die erste Frage ist: Was bringen selbstfahrende Autos? Falls ein Nutzen besteht, macht es Sinn, nur deswegen ein 5G-Netz aufzubauen? Es kommt mir vor, als ob um das Jahr 1700, als der Prototyp der Dampflokomotive erfunden wurde, gleich ein Bahnnetz gebaut worden wäre. Die Zeit stimmt heute nicht: Die Hürden der selbstfahrenden Autos liegen nicht beim 5G-Netz, sondern bei Haftungsfragen. Dazu kommt ein gesundheitlicher Effekt – es gibt viele Studien zu den Auswirkungen der 5G-Netze, die je nach Herkunft anders ausfallen. Vieles davon ist Quatsch. In der Schweiz gilt aber das Vorsorgeprinzip. Eine Technologie muss erwiesenermassen unschädlich sein. Solange darüber Zweifel bestehen, soll ein Ausbau mindestens nicht forciert werden – vor allem, wenn ein Grossteil der Nutzungen der Vergnügungsindustrie dienen. Mobilfunkanbieter haben wirtschaftliche Interessen am 5G-Netz, das ist auch in Ordnung. Aber das heisst nicht, dass die Stadt Zürich dies fördern soll. Die Mobilfunkanbieter können das selber. Es gibt bereits dreihundertfünf 5G-fähige Antennen auf dem*



Stadtgebiet von Zürich, es werden auch laufend neue gebaut. Es braucht keine Standortförderung durch die Stadt Zürich.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Anken (SVP): Die SVP stimmt allen drei Vorlagen zu. Bis im Jahr 2025 soll in der Stadt Zürich ein 5G-Netz realisiert werden. Umgesetzt werden soll das Ziel von privaten Anbietern. Es würde sich um das erste flächendeckende 5G-Netz in der Schweiz handeln. Weil 5G der Technologiestandard der Zukunft ist, ist 5G für die Schweiz als Innovationsstandort wichtig. Startups, Technologieunternehmen und Hochschulen brauchen 5G. Doch 5G ist auch die Technologie der Gegenwart. Die gesamte Wirtschaft braucht 5G, und das dringend. Alle zwei Jahre nimmt der Datenverbrauch in der Schweiz um den Faktor 1,7 zu. Stichwort: Streaming von Filmen. Wegen permanenten Einsparungen gegen die Antennen läuft die Schweiz Gefahr, den grössten technologischen Vorsprung den wir mit der besten Netzabdeckung haben könnten, gleich zu verlieren. In der Schweiz haben wir eine Strahlenbelastungsgrenze, die zehn Mal strenger ist als in anderen Ländern. Wenn wir den Ausbau nicht rasch vorantreiben, werden wir in Datenstaus laufen, die massive Folgen für die Volkswirtschaft haben werden. Die Rede war von den adaptiven Antennen: Es ist nicht wahr, dass die 5G-Technologie höhere Strahlenwerte hat, im Gegenteil: Adaptive Antennen senden nur in die Richtung, in der Daten verbraucht werden, wir haben also keine konzentrische Bestrahlung wie bei den alten Antennen. Bei der Strahlung muss man differenzieren: Wenn man das Handy am Ohr hat, hat man eine bis zu 1000-mal so hohe Strahlung wie jene einer Antenne. Je mehr Antennen wir haben, desto geringer sind die gesundheitlichen Schäden. Wir wissen alle, dass es zahlreiche Studien gibt, die bestätigen, dass 5G nicht zu gesundheitlichen Schäden führt. Die Postulantin hat eine Vielzahl an Möglichkeiten aufgezeigt, um 5G zu nutzen. Nicht erwähnt hat sie dabei das «Internet of Things». Schon heute sind Milliarden Geräte miteinander vernetzt, in Zukunft werden es noch viele mehr sein. Ich erinnere beispielsweise an einen Kühlschranks, der sich selbst füllt. In der Landwirtschaft können Drohnen so eingesetzt werden, dass nur dort Spritzmittel eingesetzt werden, wo es nötig ist. Auch in der Robotertechnologie und in der Alterspflege können wir 5G brauchen und bei Feuerwehreinsätzen.

Barbara Wiesmann (SP): Wir unterstützen den Ausbau des 5G-Netzes, weil dieser für den Innovationsstandort Zürich wichtig ist. Wie der Stadtrat aber in seiner Antwort zur Motion und auch in seiner Antwort zu GR Nr. 2021/398 geschrieben hat, ist die Abdeckung in der Stadt Zürich bereits gross. Ausserdem ist der Handlungsspielraum der Stadt klein. Der Leitfaden «Mobilfunk für Gemeinde und Städte» des Bundes beschreibt, dass unter der Voraussetzung, dass der Antennenbau die baulichen und umweltlichen Standards erfüllt, eine Baubewilligung erteilt werden muss. Wir begrüssen den Vorschlag des Stadtrats, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und sämtliche Optionen zur Unterstützung des Ausbaus des 5G-Netzes zu evaluieren. Weil wir nicht im Voraus etwas ausschliessen wollen, unterstützen wir das Postulat bezüglich der zur Verfügungstellung von Standorten. Das Postulat GR Nr. 2021/97 lehnen wir ab. Wir erachten es nicht als unsere Aufgabe, auf dem Land das 5G-Netz zu fördern.



Dominique Zygmont (FDP): 5G ist eine Basisnetzinfrastruktur, wie ein Zug oder ein Stromnetz. Es geht doch nicht, dass man sagt, dass nicht zielführend sei, was in diesem Netz passiert. Ist es auch nicht zielführend, wenn jemand Zug fährt, und Sie mit dem Hobby oder dem Beruf dieser Person nicht einverstanden sind? Ist das ihre Einstellung zu moderner Innovation? Alle, die an der Zukunft und an einer Infrastruktur interessiert sind, bei der die Leute selbst entscheiden können, was sie damit machen, müssen diesen Vorstössen zustimmen.

Nicolas Cavalli (GLP): 5G ist wie Kimchi, Kombucha und die Corona-Impfung ein «Trigger-Thema». Ich bin Fan all dieser Dinge. Wir führen hier eine Grundsatzdebatte, wo sich hinsichtlich der Technologieaffinität die Spreu vom Weizen trennt. Die GLP ist für einen schnellen Ausbau, wir stehen für den technologischen Fortschritt. Wir brauchen diese Technologie, um eine smarte City mit smarterer Infrastruktur zu bauen. Wenn wir es mit Innovationen ernst meinen, brauchen wir diesen Ausbau. Die Idee der Motion ist lobenswert, aber nicht motionabel. Liebe FDP, ich habe mich gefragt, warum ihr in diesem Wissen eine Motion eingereicht habt. Das Postulat GR NR. 2021/96, das de facto dasselbe fordert wie die Motion, unterstützen wir. Es ist eine gute Idee, hinter der wir stehen können. Persönlich war ich trotzdem baff, dass dieses Postulat von der FDP kommt, die der Verwaltung gegenüber kritisch ist. Vielleicht kann sie mir erklären, warum ausgerechnet in diesem Thema die Verwaltung mehr weiss, als die Technologiebranche. Im Sinne des technologischen Ausbaus unterstützt die GLP aber diese beiden Vorstösse als Postulate. Es ist tugendlich, dass die FDP im Postulat GR Nr. 2021/97 die Wichtigkeit des Ausbaus über die Stadtgrenzen hinaus betont, aber dieses Anliegen ist beim Kanton besser aufgehoben und der Vorstoss unnötig.

Elisabeth Schoch (FDP) ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Willkommen in Seldwyla, Zürich. Wenn sie gegen das 5G-Netz sind, sind sie gegen einen Technologiestandort, gegen die Smart City und gegen technologische Lösungen für Netto-Null. Sie sind für den Stillstand. Der Stadtrat hat offensichtlich andere Informationsquellen als ich, weil die Swisscom uns zum Fortschritt von 5G alles andere als gute Rückmeldungen gegeben hat. Sie klagt über Bewilligungsprobleme und schwierige Zukunftsaussichten. Das Glasfasernetz ist ausserdem keine Konkurrenz des 5G-Netzes, sondern eine Ergänzung. Dementsprechend wurde zwar viel investiert, aber nicht in 5G. Wir sind der Meinung, dass sich der Stadtrat über die Stadtgrenzen hinaus engagieren kann – das tut er schliesslich auch über die Städtevereinigung und andere Gremien. Es kann nicht sein, dass man nicht mit Schlieren, Dietikon oder Wallisellen diskutieren will. Bezüglich der Motion bin ich einverstanden, diese in ein Postulat umzuwandeln.

Jürg Rauser (Grüne) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2022/55 (statt Motion GR Nr. 2021/92, Umwandlung) wird mit 90 gegen 28 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



5 / 6

5009. 2021/96

**Postulat von Elisabeth Schoch (FDP) und Marcel Müller (FDP) vom 10.03.2021:
Zurverfügungstellung geeigneter Standorte für 5G-Antennen auf städtischen
Infrastrukturanlagen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2021/92, Beschluss-Nr. 5008/2022.

Elisabeth Schoch (FDP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3685/2021).

Jürg Rauser (Grüne) begründet den namens der Grüne-Fraktion am 14. April 2021 gestellten Ablehnungsantrag.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 91 gegen 22 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

5010. 2021/97

**Postulat von Elisabeth Schoch (FDP) und Marcel Müller (FDP) vom 10.03.2021:
Sicherstellung eines flächendeckenden 5G-Netzes, Sensibilisierung des Kantons
und der regionalen Zusammenschlüsse**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2021/92, Beschluss-Nr. 5008/2022.

Elisabeth Schoch (FDP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3686/2021).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 36 gegen 79 Stimmen (bei 1 Enthaltung) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat



6 / 6

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat